

# Hubachers Wink mit dem Zaunpfahl

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HANS DERENDINGER

## Einfälle und Ausfälle

Der Ordnungsbürger hält auf kurzen Rasen- und Haarschnitt. Er und sein Hund sind kurzangebunden.

Er macht mir ein Kompliment, damit ich ihm auch eines mache. Weil ich ihm aber keins mache, war es sein letztes Kompliment für mich.

Als er pensioniert war, fand er endlich Zeit, seine lang vernachlässigte Unzufriedenheit zu pflegen.

Seine Drohung, nächstens «andere Saiten aufzuziehen», machte er endlich wahr. Aber dann spielte er auf den neuen Saiten wieder das alte Lied.

Wozu halten die Leute einen Papagei? Wiederholen sie sich denn selber nicht schon genug?

Mit dem Bellen seines Hundes erhebt ein Haus Anspruch auf Beachtung.

## Pepsi, Pizza und Pershing II

Wir können die Reden der Auf- und Abrüster nicht mehr hören. Auch die heissen und kalten Krieger sind uns völlig egal. Uns wundert eigentlich nur, was Politiker lesen und wissen. Da weiss doch die ganze Welt, dass noch vor den armen Ländern die russischen Mäuler mit Weizen von nordamerikanischen Farmern gestopft werden. Neuerdings macht ein «roter Milliardär» im französischen Nachbarland Getreidegeschäfte mit der Sowjetunion. Aber die «wirtschaftliche Eroberung» Russlands ist schon viel weiter fortgeschritten. Der Korrespondent des Berner «Bunds», Peter Seidlitz, weiss aus dem vorweihnachtlichen Moskau zu berichten, dass dort nicht nur deutsche Bierstuben eröffnet werden, wo Schweinshaxen und Hähnchen zu konsumieren sind, sondern auch Pepsi-Cola-Buden und Pizzerias wie Pilze aus dem Boden schiessen, während bei Mutlangen in der Bundesrepublik neun Pershing II mit einer Reichweite von 1800 Kilometern eingerichtet werden; allgemeine Zielrichtung Ost.

Ich glaube an die Wirkung und

die Kräfte der Liebe, die durch den Magen geht. Diese Offensive auf die Russen dürfen wir uns gefallen lassen. Darüber können die Pershing II verrotten. Die restlichen 99 Stück braucht man schon gar nicht mehr anzuliefern. Wenn wir uns in vielleicht recht niederschlagsarmen Kälteperioden und daraus resultierendem Strommangel mit russischem Erdgas die angenehme Wärme verschaffen, die das Wohnen heimeliger macht, dann kommen uns vielleicht noch viele andere gute Ideen, um dem Frieden zum Durchbruch zu verhelfen. Was halten Sie z.B. von einem Mövenpick oder einem MMM-Laden in Moskau? – Aber da müssten wir ja in die Offensive gehen. Und das macht sich für ein neutrales Ländlein nicht so verdammt gut. Und wenn das eine Art Friedensoffensive wäre?

E. A. Sautter

In einer Rede beteuerte ein Politiker: «Wenn's nicht wahr ist – soll mich der Schlag treffen, auf der Stelle!» – und springt mit einem mächtigen Satz beiseite.

### Ulrich Webers Wochengedicht

## Der Samichlaus blieb aus!

Der gute alte Samichlaus blieb dieses Jahr erzürnt zu Haus im Walde draussen ganz allein und liess die Kinder Kinder sein.

Als letztes Jahr er wiederkam, kaum eine Seele ernst ihn nahm. Die Kinder waren noch gemeiner und spotteten: «An dich glaubt keiner! Komm nicht mit Esel uns und Schmutzli! Gib lieber gleich uns Nuss und Gutzli!»

Und dort, wo er noch Worte sagte, die niemand sonst zu sagen wagte, da riefen Kinder: «Lass das sein!» und reichten gleich Beschwerden ein (die ihre Eltern unterstützten und die die Richter alle schützten).

Drum also blieb der Mann zu Haus und sagte fest entschlossen: «Aus!»

Fürwahr, das ist ein schöner Chlaus! – Nur: Sollten wir viel zu Bequemem den Chlaus vielleicht doch ernster nehmen?



Hubachers Wink mit dem Zaunpfahl